Juni
und
Juli

2020

Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Philippsburg
Philippsburg | Huttenheim| Rheinsheim

Wochenspruch zu Pfingsten

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4, 6)

Auf ein Wort zu Beginn

Liebe Gemeindeglieder,

seit dem letzten Gemeindebrief vom März hatten Sie zwei Mal ein Gemeindeinfo in Händen. Jetzt soll es wieder ein regulärer Gemeindebrief sein, allerdings etwas „dünner“, denn schon bald im Sommer soll nochmal ein neues Exemplar bei Ihnen sein. So vieles ändert sich derzeit fast täglich. Auch mit unseren Gottesdiensten tasten wir uns erst langsam voran nach ersten Versuchen am 17. und 31. Mai. Noch ist offen, wie es weitergeht.

Um so wichtiger ist es, zur Ruhe zu kommen und einen Halt zu finden – und zugleich Hoffnung auf neuen Aussichten. Dazu finden Sie Anregungen in diesem Gemeindebrief. Mit dem „KKP Nr.1“ (siehe S.4+5) setzen wir auch die Stichworte aus dem zweiten Gemeindeinfo fort. Und schon bald gibt es „KKP Nr.2“ mit Gedanken zum Thema Verzicht und Zurückschrauben.

Ich wünsche Ihnen für alle Tage Gottes reichen Segen und eine gesunde und behütete Zeit

Herzliche Grüße

Ihr *Andreas Riehm-Strammer, Pfr.*

Anregung Aktion: Biblischer Spaziergang

Im Weitergehen die Erneuerung und Entwicklung. So mag es sein, daß wir es in kleinen Schritten erleben können. Ganz wörtlich genommen. Wir laden ein zu einem Spaziergang, Schritte zu gehen mit Entwicklung und vielleicht auch neuen Einsichten und Stärkung. Schritte mit einer Geschichte Jesu, die uns Mut macht, und die mit dem Wasser und dem See zu tun hat. Daher auch ganz schön, daß wir in Philippsburg ganz in der Nähe unserer Kirche um den Freyersee spazieren gehen können. Mit einem Beginn in der Kirche, bei dem es einige Hinweisblätter und auch Aufgaben besonders für die Kinder gibt, geht es in vier Stationen den Gang entlang bis wieder zu einem schönen Abschluß im Pfarrgarten. Wer mag, kann jederzeit einsteigen ins Boot an den Tagen Pfingstsonntag oder -Montag, Trintatis (7. Juni) oder Fronleichnam. Immer alles schön mit Abstand, aber gerne Familien zusammen.

Herzliche Einladung zu diesem biblischen Spaziergang!

Abendmahl –
Jesus in Brot und Kelch
in unserer
Mitte
Jesus kommt
mitten hinein
und auch mitten
in die Mahlzeit
„Während sie
aßen ...“
so steht
geschrieben
das können wir
ebenso tun
während unseres
Essens ein Stück
Brot teilen
und einen Becher
erheben
und gedenken,
Daß Jesus uns
zusammenführt
und in der Mitte
ist
das ist Abendmahl
auch in
Coronazeiten

Nummer 1 im Mai 2020

Der Name ist nicht umsonst gewählt. Der erste Kurzimpuls heißt: **Chance des Neuanfangs**. Und er nimmt nicht nur bildlich, sondern ganz real auf, was viele hier am Ort gerade beschäftigt hat: die Sprengung der beiden Kühltürme eben bei der KKP.

Es gab unter den vielen Bildern dieser Sprengung auch diese aus der Luft, auf denen das gesamte Gelände zu sehen war. Und: viel freie Fläche! Da wird dann ein Umspannwerk gebaut. Chance eines Neuanfangs. Wir haben – außer viel Beton vor den Augen – nichts verloren. Aber wir haben diese Chance gewonnen: neu zu überlegen und zu entscheiden, wie nun zukünftig Energie gewonnen und verteilt werden kann. **Mit einem neuen Konzept beginnen**.

Aber mehr noch sind da ganz andere Chancen, solche, auf die uns die Bibel und unser Glaube auch immer wieder weisen. Wir haben jetzt die Möglichkeit, in uns zu gehen. In uns selbst noch einmal neu anzufangen, über diese Fragen nachzudenken. Im Gleichnis vom verlorenen Schaf sagt Jesus am Ende:

„Gott freut sich über einen, der umkehrt und Buße tut und neu beginnt mehr als über die 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.“

Wir haben die Chance, inne zu halten und uns neu auszurichten. Gott freut sich darüber.
Und wie diese Sprengung für manche vielleicht wie ein Schlag über sie kam, so kam ja auch für fast alle von uns, weltweit sogar, die Pandemie des Coronavirus über uns. Das hat uns schon seit einigen Wochen gezwungen, inne zu halten. Wir sind da genauso gefragt, wie es unser Landesbischof nun sagte: „Wo wollen wir hin? In welche Verantwortung stellt uns unser Glaube?"

Neben dem persönlichen Innehalten haben wir noch eine andere mir wichtige Chance des Neuanfangs. Wir gehen immer wieder neu auf Versöhnung zu, auf einen neuen Abschnitt in unserem Miteinander, auf Frieden. Der Apostel sagt:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; und das von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns den Auftrag gegeben hat, der die Versöhnung predigt.“

Da sind z.B. Menschen, denen das KKP am Herzen lag. Und die vielleicht darum auch diesen Abriss sehr bedauern; Fragen nach dem Sinn ihrer Arbeit im bisherigen Leben. Und andere haben sich ein Leben lang darum bemüht, genau eine solche Sprengung zu erreichen; sie stoßen mit Sekt darauf an. Zwei Lebensinhalte, da stehen Menschenleben dahinter. Und da kommt es darauf an, daß wir davon erzählen, daß wir einander zuhören. Und daß wir dann ganz konkret gemeinsam nach Antworten suchen und sie praktisch werden lassen, daß wir friedlich und versöhnt miteinander weiter in der Gemeinschaft leben können.

Das Gleiche hat uns mit dem Gedenken an das Kriegsende vor 75 Jahren sehr bewegt. Wo die meisten einen Tag der Befreiung erlebten, da erlebten andere zügellose Gewalt durch Sieger und Kontinuitäten von Nazis in unserem Land, ganz neue Traumata. Erzählen, zuhören, ins Gespräch kommen – auch hier sind heute weiter Antworten für Versöhnung und Frieden nötig.

Und nicht zuletzt gilt dies auch gerade jetzt in den Zeiten der Pandemie. Nur in einem versöhnten Miteinander in unserem Land und international werden die Kräfte gegen diese Todesgefahr stark. Erzählen von der Familie mit einem plötzlichen Todesfall, und von der Familie, die Beschränkungen kaum mehr aushält. Erzählen auch, wie die Menschen in Italien oder im Elsass leiden, und wie in anderen Gegenden Menschen schon wieder sorglos werden. Erzählen, zuhören, ins Gespräch kommen – wir müssen uns auch weiter über Grenzen hin versöhnen und Frieden finden. Nur dann gelingt auch ein gesundes Leben.
Chance des Neuanfangs: das ist die Chance, inne zu halten und gemeinsam über eine neue Ausrichtung des Leben zu reden. Das wollen wir in den nächsten Wochen auch tun. Und es ist die Chance zu Versöhnung und Frieden, wo wir uns als Menschen und Geschöpfe Gottes begegnen. So wünsche ich allen die mit Abstand schönsten Begegnungen.

„Die Zeit dazwischen / Warten – der Blick auf das Neue“

Es ist ein Sonntag so zwischen drin, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Das ist wieder einmal – so erlebe ich das schon in all den vergangenen Wochen immer wieder – ein Sonntag und eine Situation, die genau auch passt in unsere Zeit jetzt. In diese unsägliche Coronazeit. Ein Sonntag so zwischen drin, der also eine Wartezeit ist. Nach dem Himmelfahrtsfest, an dem also Jesus verschwunden ist, zu warten auf das nächste große Fest, zu dem es wieder eine Zusage gibt: es soll den Geist Jesu geben, es soll der Tröster kommen. Wir haben es bei Joh. gehört. Also abwarten, was wird. Was für Beschlüsse und Entscheidungen kommen; und was diese für Auswirkungen haben.

Warten ist natürlich dabei auch die große Erwartung. Erwartung eines wirklich beeindruckenden und geistreichen Pfingsten. Erwartung einer Verbesserung. Und vielleicht auch eines Zurück? Daß vielleicht über die Milliardenhilfe an die Lufthansa auch bald jede und jeder wieder überall hin fliegen kann?

Da lenkt Jeremia, der Prophet, unseren Blick – er lenkt ihn darauf, daß etwas Neues kommt. Zu seiner Zeit schon hatte es geheißen: Siehe, es kommt die Zeit. Das ist doch genau solch eine Ansage: es kommt etwas. Wir erwarten jetzt etwas. Es wird etwas angesagt. Und wir sind gespannt. Wie, wenn es heute Abend die große Ansprache zur Lage der Nation gäbe. Und da lenkt Jeremia unseren Blick: es kommt ein Neues. Es kommt ein neuer Bund. Es kommt wirklich etwas, das neu ist. Machen wir uns auch in diesen Zeiten nichts vor – wir sind eben in der Zeit zwischen drin gerade an diesem Sonntag: es geht nicht zurück in das Alte; es wird nicht etwas Abgestorbenes nochmal belebt. Es kommt Neues. Auch schon jetzt nach den ersten drei Monaten all der Beschränkungen in unserem Land. Neues, das wir aufgreifen sollten. Und die Bibel und der Glaube zeigt es uns immer wieder auf, so wie Jeremia da den Blick lenkt: es macht uns Mut und gibt Zuversicht, das Neue auch kräftig zu ergreifen.

Jeremia schreibt von dem Bund. Das ist der Bund, den Gott mit uns Menschen hat. Schon immer hatte und weiterhin hat. Und dieser bedeutet als erstes, daß er schon bisher auch da war und gut war. Was vergangen ist, ist nicht einfach schlecht. Es wird nicht schlecht geredet und versucht, heraus zu schneiden. Es ist

und bleibt da, auch mein bisheriges Leben. Und das hat – wenn das Leben eben in diesem Bund gesehen wird – sogar eine sehr schöne, ja wohltuende Note hier Gott spricht von dem bisherigen Bund, bei dem ich Euch an der Hand genommen hatte. Ist das nicht schön? Erinnerungen, wie das Kind an der Hand genommen wurde von Vater oder Mutter; wie die Jugendlichen das Vertrauensspiel machten: einer die Augen zugebunden und der andere führt ihn. Oder wenn mich die Person, die ich liebe, an die Hand nimmt. So ist und bleibt der Bund Gottes mit uns.
Und ich – Gott – hatte Euch aus Ägypten geführt, also aus der Gefangenschaft in die Befreiung. Siehe Ostern. Ist das nicht gut? Das ist und bleibt Gott, dieser Bund bleibt bestehen.
Doch zugleich wird jetzt etwas neu. Ich will jetzt einen neuen Bund geben, sagt Gott gerade in diesem Dazwischen. Das ist der neue Bund, der eine neue Qualität hat; es ist ein Weitergehen und damit auch eine Weiter-Entwicklung.
Das Miteinander zwischen Gott und mir wird jetzt ins Herz gelegt. Das Regelwerk, das Gott in unser soziales Zusammenleben gelegt hat, sein Wille, der ist in den Sinn eingeschrieben. Gott vertraut darauf, daß wir von innen heraus auch erkennen, was gut ist und gut tut, Gott erkennen, und besonders dabei Gottes Güte der Vergebung.
Es ist uns in dem Bund in unserem Glauben zugetraut, daß wir auch neue Wege gehen können. Es ist uns zugetraut, daß wir nicht ständig einen nächsten Erlaß brauchen mit Beschränkungen, sondern daß wir selbstverantwortlich handeln können. Das ist unsere Wartezeit jetzt; und das ist die Erwartung eines Trösters und eines Geistes – denn dieser soll von Gott / von Christus selbst her uns Hilfestellung sein in der Selbstverantwortung. Und die haben wir allezeit nötig, gerade auch in der neuen Zeit, die wir jetzt ab dem Jahre 2020 erwarten dürfen.

Es tut gut, ein solches göttliches Pfingsten zu erwarten. Also auch ein Weitergehen in dem, wie Gott uns begleitet und an der Hand nimmt. Es ist eine weitere Entwicklung. Wie wir an der Hand genommen waren, wie wir uns gegenseitig auch an der Hand nehmen konnten und weiter tun, so ist es jetzt in das Herz gelegt. So ist jetzt mehr noch und darüber hinaus ein Geist da, die Geistkraft, die uns offen und bereit macht für Neuanfang. Ganz im Sinne der Frage unseres Landesbischofs: Wohin wollen wir?

Weitere Informationen und Neuigkeiten
auf unserer Homepage:

www.evki-ph.de

- Videos zu Gottesdiensten
- Audio-Andachten
- Gedanken zum Sonntag
- Ideen und Aktionen für Kinder
- Viele weitere Texte und Informationen

Wir freuen uns auf Ihren virtuellen Besuch!

Impressum:

Herausgeber:	Kirchengemeinderat, Söternstraße 20, 76661 Philippsburg
Pfarrer:	Andreas Riehm-Strammer
Redaktion:	Andreas Riehm-Strammer, Patricia Merlino
Gemeindebüro:	Diana Roth
Öffnungszeiten:	Dienstag, Mittwoch: 10.00 – 11.00 Uhr, Donnerstag: 15.00 – 17.00 Uhr
Telefon:	07256/944507
Fax:	07256/8087957
E-Mail:	philippsburg@kbz.ekiba.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.evki-ph.de

Spendenkonten: Sparkasse – DE05 6605 0101 0109 0113 95 oder
Volksbank – DE94 6639 1600 0013 5167 07